

GEMEINDEREPORT MARIENFELDE



Nr. 242

www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de

Oktober 2003

Erntedank im Jahr der Bibel



Bitte schon mal vormerken:

Unser Gemeindefest am 8. November 2003

– St.-Martins-Fest mit Gans und Tanz –
(Näheres siehe auch Seite 6 in diesem Report)

Erntedank im Jahr der Bibel

„Niemand lebt davon, dass er viel besitzt!“

Modern ist die Bibel nicht mit solcher Ansicht. Sie ist nicht trendy, wie man heute sagt. Im Trend liegt man mit Sprüchen wie „Haste was, biste was!“ oder „Geiz ist geil!“ Das ist das ganze Gegenteil von dem, was wir im Lukas-Evangelium (Kapitel 12, 15) und auch anderswo in der Bibel lesen. Nein, modern ist die Bibel mit solcher Meinung nicht. Aber aktuell! Gerade wegen ihres Widerspruches zu dem, was man uns heute als richtig vor Augen stellt. Mit viel Erfolg übrigens, wie die Allgegenwart der Werbung und der Börsennachrichten zeigen. Von Morgens bis in die Nacht geht es um Wachstum, Aktienkurse, Geldentwicklungen, um Erwerben, Besitzen und Kaufen. Alles ist käuflich, hämmert man uns ein.

Dagegen steht der Satz aus dem Predigttext zum diesjährigren Erntedankfest. „Niemand lebt davon, dass er viel besitzt.“ Der Mensch – ich, Sie, Du ... jeder – wird nicht durch das definiert, was er hat! Er wird definiert durch das, was er an Liebe erfährt. Liebe – das ist mehr als Sex, worauf die käufliche Welt die Liebe reduziert. Liebe erfährt man, indem man geliebt wird und indem man wieder liebt.

Was der Zeitgeist hier sagt, steht im vollen Widerspruch zu dem, was der Heilige Geist hier sagt. Jeder – ob er will oder nicht – steht faktisch vor der Frage, auf welchen Geist er hören will.

Auf dem Erntedank-Altar, den Peter Schulz wie so oft mit viel Sinn für die Sache der Bibel gestaltet hatte, sieht man das, was wir zum Leben brauchen: ein klares **Wort**, das uns die Augen öffnet und uns Mut macht und Lust zum Leben (die Bibel), **Essen und Trinken**, konzentriert auf das, was wirklich Not tut (dargestellt im Wasser und im Reis) und all das, **was schön ist und uns gut tut** (symbolisiert in den Blumen) – denn wir Christinnen und Christen sind keine Asketen, die das Schöne verschmähen. Und dass echtes Leben nicht zu verwechseln ist mit einem bequemen Leben, sondern Leiden und Schmerzen und sogar Tod mit einschließen kann, sagt uns das Kreuz Jesu Christi im Hintergrund des Altars.

Die Bibel auf dem Erntedank-Altar! Ja, auch sie gehört zu der Ernte, die wir einfahren, um davon leben zu können.

Und hier dürfen wir ernten, wo wir gar nicht gesät haben. Vielleicht rückt sie manch einem, der diesen Report zur Hand nimmt, (wieder) näher; denn eine Reihe von Beiträgen in diesem Blatt beziehen sich auf sie. Dieses Jahr 2003 gilt ja als Jahr der Bibel.

Immer wieder wird in der Bibel vor der Habsucht gewarnt. Und zwar nicht, weil sie eine individuelle Untugend ist. Das ist sie auch – aber warum ist sie es? Nur aus persönlicher Charakterschwäche? Nicht auch, weil die Verhältnisse so sind, dass man zur Habsucht ständig herausgefordert oder gar aufgefordert wird. Für unsere gegenwärtige Zeit gilt, dass die Habsucht geradezu ein Kennzeichen unserer Gesellschaftsform ist.

Sie ist in unserem wirtschaftlichen und politischen System so fest verankert, das alles, was der Sucht zu haben widerspricht, diffamiert werden muss als blauäugig, gestrig, unmodern, dumm ... Von einem System auch nur zu träumen, in dem die Güter, die wir zum Leben brauchen, gerecht verteilt sind, weil alle Menschen darin gleich sind, dass sie leben wollen und leben müssen und deshalb auch leben dürfen – solch eine Einstellung allein verträgt sich heute nicht mehr mit dem, was als modern und richtungsweisend gilt. Kein Wunder, dass man uns Veränderungen im gesamten sozialen Bereich als Reformen verkaufen will, die auch bei mehrmaligem Hinsehen nur den Eindruck vermitteln, dass die, die unten sind, geschröpft und die, die breite Schultern haben, geschont werden. Wer sich seinen Blick durch die Bibel schärfen lässt, wird sich hier nicht täuschen lassen. Kein Wunder, dass der Begriff „Sozialismus“ als völlig lächerlich und peinlich diffamiert wird und nun sogar auch von der SPD aufgegeben werden soll. Einer, der die Bibel in ihrem radikalen sozialen Anspruch kennen und lieben gelernt hat, wird nun wohl also eine politische Hoffnung weniger haben. Aber daran werden wir festhalten, solange wir die Bibel auf dem Altar zu liegen haben und sie ernst nehmen und solange wir Gott danken für das, was wir zum Leben haben, dass die Habsucht ein Götze ist, an den wir nicht glauben werden.

Wem das Erntedankfest ein Idyll ist, der kann Gott einen guten alten Mann sein lassen. Wer ihn aber ernst nimmt, und damit sich und sein Leben und seinen Nächsten und die Welt, der wird lernen, dass aus seinem Dank Widerspruch wächst und aus Widerspruch, wenn es denn sein muss, auch Widerstand.

Klaus Grammel

Anzeigen

Anzeige

Lehmann's Bauernmarkt

direkt an der Marienfelder Dorfkirche

Gemütliches Einkaufen: Eier, Käse, Wurst, Milch, Bio-Brot



- **Ständig frisches Geflügel**
- **Stilvolle Geschenke**
- **Bunzlauer Keramik**
- **Tiere zum Anfassen**
- **Viele Honigsorten**
- **Sanddorn-Spezialitäten**

Dienstag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr,
Samstag von 7.00 bis 12.00 Uhr

Alt-Marienfelde 35 ☐ 7 21 30 37 • Fax 7 22 61 76

P neben der Ladentür auf dem Hof

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Neue Gespräche über den Zaun

Im Jahr der Bibel reden die zwei Nachbarn, Sieglinde Dürr und Klaus Grammel, beide schon pensioniert aber noch sehr aktiv in Kirchengemeinde und Bürgerinitiativen, diesmal nicht über eine Amtshandlung der Kirche, sondern über das, was diesem allen zu Grunde liegt: nämlich die Bibel.

Er: Beim Trauungsgottesdienst überreiche ich dem Brautpaar als Geschenk unserer Gemeinde eine Bibel. Ein Buch so wichtig wie das tägliche Brot; Brot, von dem sie leben können. Fast immer habe ich dabei ein schlechtes Gewissen. Ich gebe ihnen hartes, ungenießbar gewordenes Brot.

Sie: Na, wie altes Brot habe ich die Bibel aber noch nie empfunden. Warum meinst Du, dass die jungen Ehepaare, die sich in der Kirche trauen lassen, die Bibel nicht ansehen?

Er: Ich mache mir doch nichts vor. Das Buch verstaubt doch im Bücherschrank. Wie schon bei meinen Eltern. Und ich kann den Leuten daraus keinen Vorwurf machen. Warum soll man denn lesen, was man nicht verstehen kann.

Sie: Oder was man schon kennt! Die Brautleute sind sicherlich dieser Meinung. Schließlich wird doch immer aus ihr vorgelesen.

Er: Natürlich hat man oft noch ein paar biblische Allgemeinplätze im Kopf. Aber das ist doch nicht *die* Bibel! Die Bibel ist kein Buch. Sie ist eine Bibliothek, ein gewaltiges Buchgebirge! Voller Erfahrungen, Einsichten und Anregungen. Aber auch voller Irrtümer und Widersprüche.

Sie: Ich habe auch immer wieder erfahren: wenn man erst anfängt zu lesen, kann man nicht mehr aufhören und wird nie fertig. Man muss hierhin blättern und dorthin, weil alles irgendwie zusammen gehört.

Er: Dass es Dir so geht, freut mich sehr; ich halte es aber für eine Ausnahme. Für die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ist die Bibel ein fremdes Buch. Und wenn da mal jemand probiert, darin zu lesen, beißt er sich oft daran die Zähne aus. Wer kann schon steinhart gewordenes Brot kauen und verdauen.

Anzeige

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Sie: Wie vielschichtig die Bibel ist, habe ich durch Dich erfahren. Du hast mir die Bibel schmackhaft gemacht, indem Du versucht hast, mir die geschichtlichen Hintergründe aufzuzeigen. Dabei habe ich gelernt, dass die Bibel mehr ist als ein Buch, das man nur zur Hand nimmt, um darin ein paar erbauliche Verse zu lesen. Man muss auch die Hintergründe kennen, um die Bibel aus ihrer Zeit heraus zu verstehen.

Er: Ja, ich hatte Dir gezeigt, wie die bekannte Geschichte von der Erschaffung der Welt in sechs Tagen mit dem siebenten Tag als Ruhetag lebendig wird, wenn man weiß, dass sie von den gefangenen Juden in Babylon geschrieben wurde. Ein klarer, ruhiger Text gegen den aufgeregten Schöpfungsmythos der Babylonier. Ein Text der Gefangenen gegen ihre Unterdrücker.

Sie: Genau daran wird ja deutlich, dass man diesen Text nicht der heutigen naturwissenschaftlichen Erkenntnis entgegensetzen kann, obwohl wir heute natürlich nicht mehr das alte Weltbild mit ebener Erde und Himmelsgewölbe teilen.

Er: Das Weltbild war ja zwischen Babyloniern und Juden nicht strittig. Ihre Auffassung vom Menschen und damit auch von Gott war es!

Sie: Für die Babylonier ist der Mensch der Diener der Götter und das heißt konkret: die Menschen müssen tun, was der König im Namen des Reichsgottes Marduk befiehlt. Und der befiehlt, für Babylon die Welt zu erobern.

Er: Für die Juden ist dagegen der Mensch – jeder Mensch! – beauftragt, die Welt in gute Hände zu nehmen, sie zu erhalten und zu verwalten.

Sie: Zwei völlig verschiedene Weltanschauungen! Und die sind ja beide zur Zeit für uns wieder hochaktuell.

Er: Dass Adam nicht der erste Mensch war, sondern so etwas wie ein Prototyp des Menschen, in dem

Anzeigen

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

wir uns alle wiedererkennen können, hatte ich Dir auch aufgezeigt.

Sie: Ja, und dabei ist mir aufgegangen, dass die Geschichte von Adam und Eva eine zweite, völlig andere Schöpfungsgeschichte ist. Geschrieben aus der Sicht eines Bauern, eines Fellachen, der nicht vom Meer redet und nicht von den Gestirnen, sondern vom Land und der von einem großen Garten träumt mit viel Wasser und ohne tägliche Plackerei auf dem staubigen Feld.

Er: Am zweiten Teil der Bibel, dem sog. Neuen Testament, lässt sich natürlich ebenso leicht aufzeigen, dass der alte Text nur richtig verstanden werden kann, wenn man ihn aus seiner Zeit heraus liest, also historisch und kritisch liest. Welch ein schwachsinniges Vorurteil, wir würden in der Kirche die Bibel als ein quasi vom Himmel gefallenes Buch ansehen, das ewige Wahrheiten verkündet, die man kritiklos zu glauben hätte!

Sie: Wenn das allen schon klar wäre, würden sie viel lieber die Bibel in die Hand nehmen, um die unendlich vielen Schätze aufzuspüren, die man ohne geschichtlichen Hintergrund gar nicht erkennen würde.

Er: Nimm z.B. die Frage, wie die Evangelien entstanden sind: Geschichten werden erzählt, leben also rein mündlich. Dann kommt die Zeit, in der man sie aufschreibt. Allein durch die Aneinanderreihung entsteht der Eindruck eines biographischen Ablaufes. Zwischen die Texte muss man verbindende Sätze einschieben, manchmal auch den überlieferten Stoff verändern. Der Text ist also nicht einheitlich, ist erst recht nicht ein historischer

Bericht, sondern das Ergebnis einer Sammler- und Redaktionsarbeit.

Sie: Ja, ja, die Idylle: Jesus sitzt am Berg der Seligpreisungen und hält seine lange Rede und alle Jünger sitzen ihm lauschend zu Füßen. Dabei hat Matthäus mit überlieferten Worten eine Rede komponiert, in der er zu-sammenfasst und weitervermittelt, was ihm Jesus bedeutet.

Er: Und damit stehe ich vor der Frage, was Jesus *mir* bedeuten kann. Was mir das wert ist, was da gesagt wird. Es geht nicht um die fanthafte Verehrung einer Person (das wäre die Idylle), sondern darum, einen Inhalt ernst zu nehmen und wahr zu machen. So wird der alte Text aufregend und aktuell.

Sie: Aber wenn man sich nicht wissenschaftlich der Bibel nähern will, dann kann man – und dazu gehöre ich auch – einfach diesen wunderbaren Text und Stil genießen. Übrigens finden ja häufig Dichter darüber den Zugang zu ihr.

Er: Daran wird deutlich: die Bibel ist kein Besitz der Kirche, auch keiner der theologischen Wissenschaft. Als Kulturgut der Menschen gehört sie allen. Es wäre zu wünschen, die Menschen würden von dem, was für sie da ist, Gebrauch machen. Über das richtige Verstehen und Auslegen und Umsetzen müssten wir dann natürlich streiten, aber ohne dass ein oberstes Organ das letzte Wort hat.

Sie: Ja, eben geschwisterlich und keiner darf die Bibel für sich allein beanspruchen. Nur so wird sie immer wieder neu entdeckt werden und hat uns immer wieder neu etwas zu sagen.

Anzeige Anzeigen



**GLASEREI
KARL HEINZ
MAASSEN GMBH**
Verglasungsarbeiten
aller Art

Weichselstr. 67
12043 Berlin-Neukölln
Tel. 61 30 95 93
Fax 61 30 95 98

Bruchwitzstr. 30
12247 Berlin-Lankwitz
Tel. 76 68 00 85

**Ehe- und Partnerberatung
Einzelgespräche und Supervision**

Eva-Maria Korte
Dipl.-Psych., Familientherapeutin

An der Heilandsweide 20, 12277 Berlin-Marienfelde
Tel.: (030) 721 57 85

**GRABMAL:
J. MERK
& SOHN**

MALTESERSTR. 122
• GEGENÜBER •
LUTHERKIRCHHOF

☎ 775 16 19

**BRUWELEIT
BESTATTUNGEN**

Marienfelder Allee 130 b
12277 Berlin-Marienfelde

Hausbesuche & Vorsorge

Telefon: 030/72323880
Tag & Nacht
Telefax: 030/72323878

Geschäftszeiten:
Mo.–Fr. 9–17 Uhr

zusammengestellt von Klaus Grammel

Seit etwa fünfzehn Jahren leite ich diesen Kreis, der sich schon sehr bald von einer andächtigen Erbauungsstunde in eine nachdenkliche Gesprächsrunde verwandelt hatte. Zehn bis fünfzehn Menschen treffen sich jeden Dienstag, lassen sich informieren, lesen, hören, reden, diskutieren, denken nach ..., und entdecken ihren eigenen Verstand, ihr eigenes Herz und ihren eigenen Bauch (also all das, was man zum wahren Verstehen braucht) und wohl auch, dass die Sache weitergehen will über Hände und Füße zu anderen. Ich zitiere aus zwölf Beiträgen dieser offenen Gruppe.

Wir sind alle sehr verschieden; entsprechend verschieden ist auch unser Verhältnis und unser Umgang mit diesem Buch:

„Ich bin keine regelmäßige Bibelleserin ...“ / „Von Anfang an bin ich durch die Musik und durch die Bildenden Künste mit der Bibel bekannt gemacht worden ...“ / „Als Katholikin musste ich feststellen, dass die aufbewahrte ‚Heilige Schrift‘ im Schrank ihre Heiligkeit verloren hatte, weil darüber schon ein muffiger, abgestandener Dunst lag ...“ / „Seit ca. 1/2 Jahr nehme ich an der Bibelstunde teil. Für mich als ‚Bibelunkundigen‘ ist es nicht immer leicht den Gesprächen zu folgen ...“ / „Von Kindesbeinen an mit der Bibel bekannt ...“

Viele betonen, dass die Bibel sich erst mit zunehmender Beschäftigung mit ihr aufschloss.

„Die Bibel war bis jetzt ein Buch mit sieben Siegeln für mich. Sie machte mir auch ein bisschen Angst durch ihre Größe und Schwere und ihre unverständlichen Texte ...“ / „Für mich war die Bibel immer schwer zu verstehen ...“ / „Früher war die Bibel für mich ein verschlossenes Buch ...“

Dass sich Fremdheit in Nähe verwandeln kann, dazu braucht es den Dolmetscher. Dazu ist der studierte Theologe da (und natürlich noch zu manchem anderen).

„Durch den Bibelkreis habe ich gelernt, das ‚Buch der Bücher‘ mit anderen Augen zu lesen. Vieles, was mir vorher unverständlich war, hat durch Erklärungen und Deutungen einen neuen Sinn bekommen ...“ / „Ich habe gelernt und begriffen, dass der Inhalt der Bibel der niedergeschriebene, gelebte Glaube der damaligen Menschen ist ...“ / „Seitdem ich in den Bibelgesprächskreis gehe, habe ich über die Bibel viel gelernt und begreife sie heute besser ...“ / „Gerade das Neue Testament ist mir ... im Gesprächskreis ‚Bibel und Leben‘ plastisch lebendig geworden ...“ / „Vom Alten Testament war ich (früher) gleich entsetzt. Mit nötigen Erklärungen wurde ... (es) sogar auch positiv gesehen.“

Informieren über Entstehung der Texte und ihren geschichtlichen Hintergrund, Erklären und Dolmetschen – das alles reicht nicht, wenn nicht eine angstfreie, tolerante Atmosphäre hinzu kommt, in der ein jeder Mensch es sich leisten kann, mit seinem eignen Kopf zu denken und sich mit seinem ganzen Leben einzubringen

„Ich möchte mir meine eignen Gedanken machen, sie

aber gern mit anderen austauschen und ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben. Gut und hilfreich ist es, wenn in der Gruppe oder im Zweiergespräch ein gemeinsames Fundament entsteht.“ / „Die Diskussionen mit den anderen Teilnehmern bringen mir viel Klarheit und helfen mir, meine Vergangenheit aufzuarbeiten ...“

Indem wir versuchen, ein altes Buch zu erschließen, geschieht das Erstaunliche, dass dieses Buch seinerseits unser Leben erschließt. Es ist eben nicht das Buch zeitloser Wahrheiten, die man kritiklos zu schlucken hätte, sondern das Buch gemachter Erfahrungen. Leben – wie macht man das? Für meinen Versuch, heute zu leben, profitiere ich von denen, deren Erfahrungen (mit sich und ihrem Leben, mit Gott und der Welt) in der Bibliothek „Bibel“ bewahrt sind. So wird die Bibel zur Lebenshilfe.

„Nur langsames Begreifen, dass ‚Gottes Wort‘ Erfahrungsberichte von Menschen sind – (nur dadurch) wurde die Bibel für mich ein spannendes Buch und Anregung, hinter die Dinge zu kommen. D.h. sie wurde mehr und mehr zur Antwort auf *mein* Leben – und damit zur Hilfe für Mitmenschen.“ / „Wenn ich auf die Frage, welche Bedeutung die Bibel für mich persönlich hat, mit einem kurzen Satz antworten soll, so (sage ich): Lebenshilfe!“ / „Die Inhalte (der Bibel) haben ja auch mit unserem jetzigen Leben zu tun. Es geht darum, uns bewusst zu werden, wie wir im Leben und zum Leben stehen ... Die Bibel bedeutet uns immer mehr erkanntes Leben ... So kann uns die Bibel anregen bis begeistern ... Wir erkennen uns im befreiten Leben ... Wir sind aufgerufen, Stellung zu nehmen ...“ / „Man kann die Bibel nicht aufschlagen und findet sofort für jeden Tag eine Antwort. Der Umgang mit ihr ist Arbeit und Nachdenken. (So gewinnt man) Lebenshilfe und bewussteres Leben.“ / „Man muss sich nur darauf einlassen, dann erfährt man Hilfe in Situationen, die früher auswegslos erschienen, (weil) sie plötzlich in einem neuen Licht gesehen (werden). So wird) aus Leid Freude, aus Verzweiflung neue Hoffnung und aus Trauer erwächst eine neue Perspektive und somit Segen.“

Solche erfahrene Hilfe zum Leben gibt einem Orientierung, macht gelassener und man entdeckt einen Sinn in seinem Leben:

„Die Zehn Gebote – nicht ein starres Gesetz, sondern Hilfe zu einem befreitem Leben. Eine andere Lebenshilfe: das Vaterunser ... Martin Luther (sagte), dass in der Bibel unser Lebensglück geschmiedet wird.“ / „Gott zum Ausdruck zu bringen – das ist der Sinn unseres irdischen Lebens. In dem Maße, wie wir danach streben, können wir ein erfülltes Leben erfahren.“ / „(So wird die) Bibel zu einer Begleitung, auf die man nicht mehr verzichten mag ... Sie ist eine Quelle immer neuer Inspirationen. Aus dem beängstigenden Heute brauchen wir nicht zu fliehen, auch nicht in alte Texte, aber (durch sie) halten wir unserer Gegenwart stand und halten sie aus.“

Es gibt viele Wege zur Bibel. Eine Frau erzählt, wie ihr durch die verschiedensten Gottesdienstformen, durch Bibliodrama, Seelsorge, Literatur, Kunst, Musik die Bibel immer mal wieder anders und neu begegnete. Eine andere, wie ihr Weg von dem kindlichen Gott wegführte:

„Ich hatte mich der Kirche ganz entfremdet, wusste nicht, wer Gott war und wo er wirkte ... Die intensive, lebendige Auseinandersetzung mit der Bibel hat mich auch wieder zurück zur Kirche geführt.“

Ein Teilnehmer meint, dass *„ihm seine weltliche Einstellung noch den Zugang zur Bibel versperrt.“* Viele Leserinnen und Leser könnten sich vielleicht in diesem Satz wieder erkennen. Für die Lektüre der Bibel mag das stimmen, denn die Bibel stammt aus einer Zeit, in der das Leben selbstverständlich religiös war. Für die Sache der Bibel stimmt es Gott sei Dank nicht. Denn die Bibel will uns nicht zurückführen zur alten Religiosität, sondern hin zu unserer Menschlichkeit.

Was war los im GKR?

Die erste Sitzung des GKR nach der Sommerpause am 28. August wurde von seinen Mitgliedern mit großer Spannung erwartet. Frau Pfarrerin Carola Enke-Langner, derzeit Pfarrerin in Königs Wusterhausen, stellte sich als vom Konsistorium präsentierte Nachfolgerin auf die vakante Pfarrstelle vor. Dieser Tagesordnungspunkt wurde, wie vorgeschrieben, von der Superintendentin Frau Isolde Böhm geleitet. Wie schon im Mai an dieser Stelle berichtet, erfolgt die Besetzung von Pfarrstellen in einer Gemeinde abwechselnd durch Gemeindevahl bzw. das Konsistorium. Der GKR hat nach ausführlichem Gespräch mit Frau Enke-Langner, die übrigens 1991 schon einmal ein Praktikum in der Kinderarbeit unserer Gemeinde absolvierte, dem Vorschlag des Konsistoriums zugestimmt, sie auf die 4. Pfarrstelle zu präsentieren. Der Vorstellungsgottesdienst wurde auf den 28. September, 11.00 Uhr, im Gemeindezentrum festgelegt. Der GKR hat außerdem den Wunsch geäußert, dass die neue Pfarrerin ihren Dienst am 1. Januar 2004 antritt.

Aus dem Personalbereich unserer Gemeinde ist außerdem zu berichten, dass wir in der Kita II eine Neueinstellung im Wirtschaftsbereich und mehrere

Erhöhungen von Beschäftigungsumfängen bei Erzieherinnen vorzunehmen hatten. Dieses ergab sich u.a. dadurch, dass zwei verdiente Mitarbeiterinnen, Frau Gundel Fischer und Frau Gerda Krischak, in diesem Herbst in den Ruhestand gehen. Auch von hier aus sei ihnen ganz herzlich für ihre jahrzehntelange Arbeit in unserer Gemeinde gedankt und Gottes Segen für den neuen Lebensabschnitt gewünscht.

Wer in den vergangenen Wochen und Monaten am Gemeindezentrum vorbeikam, konnte feststellen, dass es dort nach Arbeit aussieht! Der Eindruck täuscht nicht. Das GZ hat eine neue Bodenplatte erhalten und Sanierungsarbeiten aufgrund von Feuchtigkeit im Mauerwerk waren nötig. Der ganze Umfang der Baumaßnahmen und damit auch der Kosten, die nunmehr bei 95.000 Euro liegen, wurde erst nach und nach deutlich. Der GKR hat deshalb beim Kirchenkreis um einen weiteren Zuschuss gebeten.

Frau Dana Woitas wurde zur Nachfolgerin für die verstorbene Ingeborg Jänicke in die Kreissynode Tempelhof gewählt.

Ulrike Senst-Rütenik

Unser Gemeindefest

Liebe Gemeinde,

wie im letzten Jahr soll es auch in diesem Jahr wieder ein Gemeindefest geben (diesmal: St.-Martins-Fest mit Gans und Tanz), und zwar am Samstag, dem 8. November 2003 im Gemeindezentrum, Waldsassener Straße 9.

Wir beginnen um 14.00 Uhr mit einem Gottesdienst. Anschließend können Sie St.-Martins-Aufführungen, die Wi(e)derlacher, die Pilgrims, die Kindergruppe MUT, erleben.

Die Kinder haben die Möglichkeit zu basteln. Die Cafeteria, die Weinstube, der Bierkeller und der Grill sorgen für Ihr leibliches Wohl.

Nach dem St.-Martins-Umzug mit anschließendem Lagerfeuer, Lieder singen und einem Abendsegen

können die Tanzfreudigen noch bis gegen 23.00 Uhr das Tanzbein zu schwingen.

*Über Spenden in allen Euroformen, Salaten, Kuchen und Kaffee freuen wir uns, weil sie zum Gelingen beitragen. Sie können die Salate, die Kuchen und den Kaffee am Samstag, dem 8. November, von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr im Gemeindezentrum, Waldsassener Straße 9, abgeben oder **nach** dem Gottesdienst gleich zum Fest mitbringen.*

Um mit den Eurospenden rechnen zu können, freuen wir uns, wenn Sie diese in der Küsterei ab sofort abgeben.

Und nun freuen wir uns auf ein schönes November-Gemeindefest!

Ihr Vorbereitungsteam

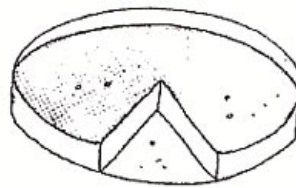


Erntedank – das ist doch endlich mal ein Fest, bei dem man schon am Namen sieht, warum es geht! (Bei Weihnachten oder Ostern ist ja allgemein bekannt, was wir feiern, Bei Pfingsten ist es schon schwieriger, aber die Namen verraten doch nichts oder? Erntedank – da ist es klar: wir danken Gott für alles, was geerntet werden konnte und damit auch für alles, was wir in Zukunft essen werden. Aber wie kann man denn jemandem danken, den man gar nicht sieht?)

Tja, RIKI, wie wäre es mit einem Gebet?

In einem Gebet kann alles zusammengefasst werden, was uns auf dem Herzen liegt. Wir können unsere Ängste und Sorgen in Worte fassen und Gott vortragen oder ihm auch für einen besonders schönen Tag danken. Vielleicht denkt ihr jetzt, Gott sieht doch sowieso alles, also, warum soll ich ihm dann noch mit einem Gebet belästigen? Ich bin auch davon überzeugt, dass Gott alles sieht, aber denkt doch mal an euch! Wenn ihr vielleicht mal Kummer habt, sieht man euch das wahrscheinlich auch an und trotzdem möchtet ihr darüber reden. Oder ihr malt ein schönes Bild und jeder sieht es, aber keiner sagt etwas dazu! Dann seid ihr doch bestimmt traurig oder? Genau so ist das Gebet ein Gespräch mit Gott. So könnt ihr mit ihm über alles reden, auch wenn ihr vielleicht nicht sofort eine Antwort oder Hilfe bekommt. Ich bin aber sicher, er hört euch zu und lässt euch nicht im Stich. Manchmal weiß man sich einfach keinen Rat mehr, doch plötzlich ist die Lösung eines Problems zum Greifen nahe, sozusagen aus „heiterem Himmel“.

Kennt ihr ein schönes Gebet? Als ich noch klein war, wurde bei Tisch immer gebetet: Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne uns, was du uns bescheret hast.



Da wir gerade beim Thema Essen sind: ich habe einen leckeren Apfelkuchen gebacken und jetzt fehlt ein Stück!!!! Wer kann mir sagen, wo es geblieben ist?

Ach ja, fast hätte ich vergessen, euch zum Erntedankgottesdienst am 5. Oktober 2003 um 11.00 Uhr ins Gemeindezentrum einzuladen. Das ist wieder ein Familiengottesdienst.

Außerdem könnt ihr euch schon mal den 15. November 2003 mit einem Kinderbibeltag vormerken, alles klar? Bis zum nächsten Mal

Kike-Euer RIKI

Kostenlose Bibeln: Wer steckt dahinter?

Ein grosses goldenes M auf dem Buchrücken – so stellen sich Mitglieder der norwegischen Organisation „Gratisbibel“ ihr künftiges Produkt vor. Eine Bibel für Teenager, finanziert durch altersgerechte Werbung. Denn immer weniger von ihnen lesen in der Bibel, und noch viel weniger gehen in die Buchhandlung, um sich dort ein Exemplar zu kaufen. Doch während die Norweger Presseberichten zufolge sicher sind, zusammen mit dem Konsum von Hamburgern auch den Konsum des Lukas-Evangeliums anregen zu können, gehen christliche Organisationen in Deutschland andere Wege, um mehr Bibeln unter die Leute zu bringen.

Ein Klassiker dabei: Die kostenlose Bibel im Hotelzimmer. Ausgelegt in der Regel von den Gideons, einer Gruppe frommer Christen, die 1899 von Handelsreisenden in den USA gegründet wurde. In Hotelzimmern, an Schulen, Universitäten und in Krankenhäusern legen sie Ausgaben des Neuen Testaments aus, von der Deutschen Bibelgesellschaft autorisiert. 3.238 Mitglieder zählte die Organisation Ende vergangenen Jahres allein in Deutschland, 621.000 Neue Testamente haben sie im Jahr 2002 verschenkt. Seit der Gründung des deutschen Zweiges der Gideons 1956 waren es mehr als 14 Millionen, und das weltweit milliardste (!) Exemplar überreichten einige Vorstandsmitglieder der Organisation im Jahr 2001 Bundespräsident Johannes Rau. Mit einem persönlichen Besuch, wohlgemerkt, denn die Bibeln der Gideons werden nur überreicht, nie aber per Post verschickt. Man möchte Missbrauch vorbeugen und sicher sein, dass der oder die Betreffende sich wirk-

lich für die Bibel interessiert. Und da Bibellesen nach Auffassung der Gideons am Besten in einer Gemeinschaft gelingt, will man den Empfängern auch den Weg zur nächsten Gemeinde zeigen. Eine andere Möglichkeit, eine Gratisbibel zu erhalten, bietet der christliche Plakatdienst „C-Plakat“. Ein Spruch aus dem Neuen Testament, darunter eine Telefonnummer – so warb ein Christ aus Gummersbach in den vergangenen Wochen auch am S-Bahnhof Marienfelde für eine Gratisbibel. Wer ihn anruft, kann ganz umsonst eine ganze Bibel portofrei per Post bekommen, denn auch Eckhard von der Mark, Mitglied einer freikirchlichen Brüdergemeinde, möchte, dass sich mehr Menschen in Deutschland für die Botschaft der Bibel interessieren.

Freilich, zum Abschluss dieses Artikels muss es eine Warnung geben: Denn so lobenswert und ehrlich die Hintergründe der beschriebenen Organisationen sind, so unehrlich und düster agieren andere Menschenfischer auf dem Markt der religiösen Möglichkeiten. Auch sogenannte Sondergemeinschaften, wie die Zeugen Jehovas, die Neupostolische Kirche oder die Mormonen verschenken gelegentlich das, was sie für die Bibel halten. Und auch sie versuchen, Menschen für ihre Organisationen anzuwerben. Fazit also: Bibeln kostenlos zu kriegen, ist auch in Deutschland möglich. Aber zu Risiken und Nebenwirkungen der verteilenden Organisationen sollte man sich zuvor informieren – zum Beispiel in einer der Sprechstunden unserer Gemeindepfarrer.

Benjamin Lassive

Die schönsten Töne

Aus 10 Jahren ehrenamtlicher kirchenmusikalischer Arbeit spielen wir für Sie am 12.10.2003 um 18.00 Uhr in der Dorfkirche. Flotte Tänze und beschwingte Melodien haben die 15 Blockflötenspieler diesmal für Sie vorbereitet. Auch die Saxophone vom Sommerfest sind dabei.

10 Jahre sind zwar ein kurzer Zeitraum, aber doch lange genug, um an die vielen schönen gemeinsamen Ereignisse zurückzudenken: Fahrten führten uns nach Neuschadow/Spreewald, nach Bayern im Elbe-Elsterkreis und nach Rheinsberg, wo wir auch immer mit kleinen Konzerten zu hören waren. In Kraueniok, Ribbeck, Mahlow, Moabit und anderen Orten lernten wir große und

kleine Kirche mit ihrer unterschiedlichen Akustik beim Musizieren kennen. In den Krankenhäusern in Tempelhof und Neukölln waren wir immer dankbar für die glücklichen Zuhörer, denen wir mit Musik ein bisschen Freude brachten. Wir begleiteten Andachten, Taufen, Gottesdienste – kurz gesagt: es war eine gesegnete Zeit. Dafür sind wir dankbar und hoffen, dass wir noch weitere Jahrzehnte miteinander und mit neuen Mitspielern erleben werden. Seien Sie uns herzlich willkommen als neue Mitglieder, aber auch als Zuhörer: am 12.10.2003 um 18.00 Uhr in der Dorfkirche!

Carola Fengler

Impressum

Der Gemeinde-Report wird herausgegeben vom
Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde
Marienfelde.

Verantwortlich für die Redaktion:
Sieglinde Dürr, Klaus Grammel, Benjamin Lassiwe, Hans Lorenz,
Monika Lorenz, Dana Woitas

Anschrift: An der Dorfkirche 5, 12277 Berlin
Telefon: 7 21 80 36, Fax: 71 30 19 05

Gesamtherstellung: Hans Lorenz, 12305 Berlin

Auflage: 10.500 Stück

Der Gemeinde-Report erscheint 9 x im Jahr.
Wir geben den Gemeinde-Report kostenlos ab, freuen uns aber jeder-
zeit über Spenden.

Postbank Berlin, Kto.-Nr.: 310 350-103, BLZ 100 100 10

Für Reportleser, denen der Report nicht gebracht wird, liegt er an
folgenden Stellen zum Abholen bereit:

- GEMEINDEZENTRUM • PFARRHAUS • DORFKIRCHE
- KIRCHHOF • ZEITUNGSKIOSK, Waldsassener Straße
- BLUMEN-Harms, Alt Marienfelde
- ELEKTRO-BÖHME, Marienfelder Allee 103
- LEHMANN, Alt Marienfelde
- SPLETZER, Reinigung und Wäscherei, Marienfelder Allee 203
- KÜHNE, Obst- und Gemüsehaus, Marienfelder Allee 38
- Bäckerei SELLE, Kiepertstraße 18
- Dr. med. STELZER, Marienfelder Allee 43-45
- BÜCHEREI, Marienfelder Allee 109
- GO-Tankstelle mit Backshop, Lichterfelder Ring 96 (Ecke Kruseweg)

Redaktionsschluß
für die Ausgabe November 2003
ist der 30. September 2003

Der nächste Gemeindereport
erscheint am
30. Oktober 2003

Anzeigen

Medizinische Fußpflege

mit Diplom

Maniküre

Hausbesuche

Karin Anders – Maximilian-Kaller-Straße 18 – 12279 Berlin

Tel.: 721 96 63

Uwe G. Dreßel

Steuerberater

12107 Berlin

Mariendorfer Damm 446, Ecke Buckower Chaussee

Telefon: 030 / 742 50 54

Internet: www.stb-dressel.de

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz



- Große Ausstellungsräume •
- Eigene, moderne Festerhalle •
- Bestattungsvorsorge •
- Sterbegeldversicherungen •



Unsere(n) Vorsorge-Ordner senden wir Ihnen gern zu.

Hahn Bestattungen

Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche

Filiale Alt-Mariendorf: Reißbeckstraße 8, 12107 Berlin

Christiane Braun-Brüning

Krankengymnastin / Physiotherapeutin

Marienfelde · Hildburghäuser Straße 29 b · Ärztehaus

Krankengymnastik · PNF · Massagen
man. Lymphdrainagen · alle Kassen und Privat

Unser aktuelles Kurs-Angebot:

Anti-Osteoporose-Training

Kombiniertes Muskelaufbau- und Ausdauertraining zur Vorbeugung
von Osteoporose im mittleren Alter **10 mal 1 Stunde EUR 63,91**

Entspannung nach Jacobsen Gezielte Muskelentspannung
für alle Altersstufen und Berufstätige **10 mal 1 Stunde EUR 63,91**

Beweglich sein ein Leben lang

Altersangepasste Übungen auf dem Hocker – für alle Menschen mit
Freude an Bewegung **10 mal 1 Stunde EUR 63,91**

Babymassage Die Mütter erlernen verschiedene
Massagetechniken, die zur Vorbeugung oder Abhilfe bei Blähungen
bzw. Verstopfungen angewendet werden **14 mal 1 Stunde EUR 40,90**

Infos und Anmeldung: ☎ **030/721 41 99**



*Seit 1990 gestalten wir mit Ihnen
gemeinsam den letzten Dienst am Verstorbenen.
Angemessen, würdevoll, kostenbewußt.
Ihr unabhängiger Familienbetrieb!*

Tag- und Nachtruf:

791 22 00
723 20 723

Steglitz:
Steglitzer Damm 17
12169 Berlin

Marienfelde:
Piazza "Marienfelder Tor"
Marienfelder Allee 218
12279 Berlin

www.treupl-bestattungen.de

Aus der Gemeinde

Einladung

Zum „Café am Sonntag“ der
Ev. Kirchengemeinde in der
Waldsassener Straße 9.

Sonntags ab 12.15 nach dem Gottesdienst
und von 15.00 - 17.30 Uhr geöffnet,
für all diejenigen, die in gemütlicher Atmosphäre
ein Tässchen Cafe trinken wollen.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Immer 14tägig findet im Gemeindezentrum der

Singkreis

statt. Die nächsten Termine sind:

29. September, 27. Oktober, 10. November

jeweils um 20.00 Uhr.

Jede und jeder ist herzlich eingeladen.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung unter der
Tel.-Nr. 03 37 01 / 5 50 68.

Barbara Matthies

Die Beratungsstelle für Trauernde im
Kirchenkreis Tempelhof lädt ein:

Offener Gesprächsabend für Trauernde

Austausch in der Krise
Beratungsmöglichkeit

Zeit: 27. Oktober 2003 von 17.00 bis 19.00 Uhr
Ort: Haus der Diakonie, Götzstraße 24 e, Sitzungszimmer

Info unter Tel. 7 86 33 03 (Anmeldung nicht erforderlich)

Was läuft wo ?

Im Gemeindezentrum:

Kinderkirche
dienstags 15.30–16.15 Uhr
(ab 6 J.)

Singmäuse
mittwochs 16–17 Uhr
(ab 3 J.)

Patchwork
freitags 15–16.30 Uhr
(ab 6 J.) buntes Programm

Im Pfarrhaus:

MuT
donnerstags 15–16 Uhr
(ab 6 J.)

Kleinkindergottesdienst
donnerstags 16–17 Uhr
(bis 6 J.)



Mittagessen in der Gemeinde

Seniorenmittagstisch

Leckeres Mittagessen in netter Gesellschaft
gibt es im Gemeindezentrum Marienfelde, Wald-
sassener Straße 9. **Dagmar & Marlies kochen**
für Sie täglich frisch. **Auskunft: 75 47 83 13.**
Essen gibt es Mo–Fr zwischen 12.00 und 13.00
Uhr. Wir freuen uns über Ihren Besuch.

Guten Appetit!



10 Jahre Blasmusik mit Lust und Laune

gespielt von Musikanten aus dem
Kirchenkreis Tempelhof

Leitung: Carola Fengler
ehrenamtliche Mitarbeiterin
der ev. Kirchengemeinde Marienfelde

Sonntag, 12.10.2003

18.00 Uhr

Dorfkirche Marienfelde

J
u
b
i
l
ä
u
m
s
k
o
n
z
e
r
t



Eintritt frei – Spende willkommen

Anzeigen

**REHM
GRÄBMÄLE**

MALTESERSTRASSE 111
12249 BERLIN
TEL. 775 46 90
AUTOBUS 183
BIS MARCHANDSTRASSE

Aus der Gemeinde

Taufen

- Angelina Hennig
- Leonie Schoetz
- Simon Weidtmann
- Tim Hendrik Mohr
- Justin Kröning

Trauungen

- Tobias Kramer und Susanne, geb. Schimpf
- Patric Krüger und Gina, geb. Fallatik
- Stefan Buchholz und Michaela, geb. Gloth
- Jens Endruschat und Anita, geb. Seifert
- Christian Schulz und Claudia, geb. Langenberg
- Jürgen Kröning und Nicole, geb. Hennig
- Klaus-Peter Wodtke und Claudia, geb. Scholz
- Andreas Thurau und Britta, geb. Heidrich

Beerdigungen

- | | | | | |
|---------------------|---------------|---------------------|--------------|----------|
| • Elfriede Gierig | Mfd. 87 Jahre | • Else Helmschrott | Lichterfelde | 89 Jahre |
| • Irmgard Pokorra | Mfd. 71 Jahre | • Dr. Helmut Hamann | Steglitz | 76 Jahre |
| • Erika Jochmann | Mfd. 79 Jahre | • Alfred Paul | Mfd. | 81 Jahre |
| • Johanna Steinhaus | Mfd. 90 Jahre | • Wolfgang Ribitzki | Tiergarten | 68 Jahre |

Gottesdienste

- | Datum | Dorfkirche, 9.30 Uhr | Datum | Gemeindezentrum, 11.00 Uhr |
|-----------|---|-----------|---|
| • 5. 10. | Eckhard Park (A) | • 5. 10. | Ute Young
<i>Familiengottesdienst</i> |
| • 12. 10. | Reinhard Kramer | • 12. 10. | Reinhard Kramer (A) |
| • 19. 10. | Ute Young | • 19. 10. | Ute Young |
| • 26. 10. | Eckhard Park
<i>Goldene Konfirmation</i> | • 26. 10. | Klaus Grammel |
| • 2. 11. | Ulrike Senst-Rütenik (A) | • 2. 11. | Ulrike Senst-Rütenik |
| • 8. 11. | – | • 8. 11. | 14.00 Uhr:
U. Senst-Rütenik, U. Young, E. Park
<i>Gemeindefest</i> |
| • 9. 11. | Ulrike Senst-Rütenik | • 9. 11. | – |

„Abendkirche“

jeden Freitag um 18.00 Uhr in der Dorfkirche

Anzeigen Anzeigen

DAS INDIVIDUELLE GRABMAL
NAHMITZER DAMM 31 • BUCKOWER CHAUSSEE 90-95
12277 BERLIN (MARIENFELDE) • TELEFON 7211075
RUDOLF VRATISLAVSKY OHG.



• wer • wo • was • wann •

Gottesdienste
 Dorfkirche: So. 9.30 Uhr
 Gemeindezentrum: So. 11.00 Uhr
 Kinderkirche im Gemeindezentrum: Di. 15.30 Uhr

Büro im Pfarrhaus, An der Dorfkirche 5, 12277 Berlin: Tel.: 7 21 80 36
 (Helga Lange, Petra Gasch) Fax: 71 30 19 05
 Sprechzeiten: Mo. 15.00–19.00 Uhr
 Di.–Do. 10.00–14.00 Uhr

Sprechstunden der Pfarrerinnen und Pfarrer
 im Pfarrhaus, An der Dorfkirche 5, 12277 Berlin: Tel.: 7 21 80 36
 Pfr. Park Mo. 18.00–19.00 Uhr

im Gemeindezentrum, Waldsassener Str. 9, 12279 Berlin: Tel.: 7 11 20 71
 Pfn. Senst-Rütenik Di. (außer 1. Di. im Monat) 18.00–19.00 Uhr
 Pfr. Grammel nur nach Vereinbarung
 Pfn. Young Mi. 18.00–19.00 Uhr

Kirchhof (Verwalterin: Kristine Trawnitschek)
 Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin Tel.: 7 21 26 94
 Sprechzeiten: Mo.–Do. 9.00–12.00 Uhr und 14.00–16.00 Uhr
 Fr. 9.00–14.00 Uhr

Kindertagesstätte I (Leiterin: Angelika Behrendt)
 Sprechstunde: Montags 10.00–12.00 Uhr und nach Vereinbarung
 Kirchstraße 31, 12277 Berlin Tel.: 7 21 23 54

Kindertagesstätte II (Leiterin: Regine Kurz)
 Ahrensdorfer Straße 1, 12279 Berlin Tel.: 7 21 40 66

Kindertagesstätte III (Leiter: Achill Dombrowsky)
 Baußnerweg 5, 12279 Berlin Tel.: 7 21 40 14

Eltern-Kind-Gruppen im Gemeindezentrum
 (Petra Bier, Marina Eyerund) Tel.: 7 11 20 73
 im Pfarrhaus (Hannah Lanz) Tel.: 71 30 19 07

Offene Kinderarbeit (ab 6 Jahren)
 (Bernard Devasahayam) Tel.: 7 11 20 71

„Krümelgruppe“
 (Venera Pingel) Tel.: 75 51 70 35

„Club der Kleinen Leute“ im Gemeindezentrum (Kinderhaus)
 (Gabriele Niedner) Tel.: 3 93 07 92
 Mo. 16.00–18.00 Uhr
 Fr. 9.30–11.30 Uhr

Jugendarbeit (DOWN UNDER)
 (Monika Lorenz, Bernard Devasahayam) KOnferCAfé Mo. 18.00–20.00 Uhr
 Di. 15.00–19.00 Uhr
 Mi. 17.00–20.00 Uhr
 Do. 16.00–20.00 Uhr
 Fr. 17.00–20.00 Uhr
 Do. 17.00–18.00 Uhr

Jugendsprechstunde KOnferCAfé Do. 17.00–18.00 Uhr

Erwachsenenarbeit und Familienbildungsstättenarbeit
 Info Familienbildungsstätte: Tel.: 7 52 20 15
 Informationen zu Nähkursen über Tel.: 7 11 20 71

Mutter-Kind-Gruppe (mit Kinderbetreuung): Tel.: 711 20 71
 (Christa Obwald) Mi. und Do. vormittags

Frauencafé Do. 15.30–17.30 Uhr

Gesprächskreis „Bibel und Leben“ im Gemeindezentrum:
 (Pfr. Grammel) Di. 19.00–21.00 Uhr

Offener Abend im Gemeindezentrum: Do. 19.30–22.00 Uhr

Kirchenmusik, Chöre:
 Peter-Michael Seifried Tel.: 7 11 20 71 / 7 21 80 36

Kinderchor:
 Bernard Devasahayam Tel.: 7 11 20 71

Pilgrims:
 Jan Foit Tel.: 71 521 1 67
 Bernard Devasahayam Tel.: 7 11 20 71

Flötengruppen/Unterricht:
 Carola Fengler Tel.: 70 18 93 28

Seniorenarbeit: Tel.: 711 20 71

Sprechzeiten im Gemeindezentrum
 Lilo Claus Mo. 10.00–12.00 Uhr
 Heidi Wojke Do. 10.00–12.00 Uhr
 Johanna Schmidt Fr. 10.00–12.00 Uhr

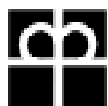
Seniorenmittagstisch im Gemeindezentrum
 (Dagmar Becker, Marlies Knackfuß) Tel.: 75 47 83 13

Trauerberatung Tempelhof
 Badener Ring 23, 12101 Berlin Tel.: 7 86 33 03
 Sprechzeiten: Mo. und Mi. 14.00–15.00 Uhr
 Do. 10.00–12.00 Uhr

Allgemeine soziale Beratung
 des Kirchenkreises Tempelhof
 Götzstraße 24 e, 12099 Berlin Tel.: 75 75 02 20 / 75 75 02 21
 Sprechzeiten: Di. 10.00–12.00 Uhr
 Do. 15.00–17.00 Uhr

Anonyme Alkoholiker Tel.: 7218036
 An der Dorfkirche 5 Sa. 16.00–18.00 Uhr

Hortinitiative im Gemeindezentrum e.V. Tel.: 7 11 10 22



Unsere Diakoniestationen



Diakonie-Station Marienfelde
 Weskammstraße 15, 12279 Berlin
 (Eingang Hildburghäuser Straße)
 Tel. 72 00 83 - 0
 – Häusliche Krankenpflege
 – Hauspflege
 – soziale Beratung
 – Pflegefachberatung

Diakonie-Zentrum Mariendorf
 Riegerzeile 1, 12105 Berlin
 Tel. 70 20 09 - 0
 – Kurzzeitpflege
 – Tagespflege
 – Mobile Hilfsdienste
 – Fahrbarer Mittagstisch

Öffnungszeiten: montags bis freitags 6.00–17.00 Uhr, samstags 6.00–13.00 Uhr